

aus welchem Grunde sie der Dichter eingeführt hat;<sup>1</sup> bei der Schilderung des Erwachens erweist sie sich als die Quelle einer grossen Schönheit. Fen. hört, wie Cligés seufzt und weint und verzweifelt; sie möchte ihm zurufen: ‚ich lebe noch‘, aber wenn auch die Wirkung des Narcoticums nachzulassen beginnt, so kann sie es noch immer nicht: 6232 *mout se travaille et esforce Fenice qui l'ot demanter qu'ele le puisse conforter ou de parole ou de regart. A po que li cuers ne li part au duel qu'ele ot que il demainne.* Erst nach einer Weile, während welcher Cligés eine lange Todtenklage (6238-66) hält, ist endlich die Macht des Trankes gebrochen; 6267 *A tant cele giete un sospir et dit foiblement et an bas. Amis, amis! je ne sui pas del tot morte.* Man ist wohl nicht zu gunsten des Dichters voreingenommen, wenn man die Ansicht hegt, dass er zunächst um dieser Szene willen zu dieser Darstellung der Lethargie Fen.'s griff. Dem von Frau Thessala gebrauten Tranke konnte er leicht ungewöhnliche, an Zauberkunst streifende Eigenschaften zuschreiben.

Noch eine Bemerkung über die Episode der Marter. Die Aerzte *la fierent et batent; por ce parole n'en traient.* Blut strömt aus den Wunden; *n'i porent ne sospir ne parole traire n'ele ne se crolle ne muet.* Selbst nach der Tortur mit dem siedenden Blei *cele se test ne ne lor viee sa char a batre ne a maumetre.* Dass die Narcotisierte kein Lebenszeichen gibt, erwartet man auch bei gewöhnlichen Umständen, und ein dreifaches ‚Man peinigt sie, sie rührt sich nicht‘ wäre nur die zur Belebung der Schilderung dienende Wiederholung von etwas Selbstverständlichem. In unserem Falle ist aber die Scheintodte bei Bewusstsein, und die Ausdrücke *traire parole, traire sospir* deuten auf einen gewollten Widerstand von Seite Fen. hin. Nähme man auch (was sich kaum empfiehlt) an, dass hier der Dichter vom Standpunkte der Aerzte aus spricht, die allerdings hoffen konnten, aus der Simulantin einen

<sup>1</sup> Ob aus eigenem Antriebe oder einem Vorbilde folgend? Zur Beantwortung dieser Frage fehlen mir sowol präsenste Kenntnisse als die Möglichkeit Untersuchungen anzustellen. Ist es nicht bereits geschehen, so wäre eine Darlegung der Art, wie das Motiv des Scheintodes überhaupt oder des Schlaftrunkes insbesondere litterarisch behandelt wurde, eine lohnende Aufgabe.